

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Veröffentlichung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft E. V., Sitz Nürnberg, Kolerstr. 22
Schriftleitung: Dr. Erik Haustein, Erlangen, Ebrardstraße 12

Jahrgang 3

Januar 1952

Nr. 1



Morawetzia doelziana Backbg., etwa natürliche Größe. Bild: W. Andreae

Cereenplauderei.

Von W. Andreae, Bensheim

Die Zahl der Kakteenfreunde, die an den Cereen besondere Freude haben, mehrt sich und das darf nicht verwundern, denn die bunte, durch Haarkleid und Bestachelung bewirkte Vielfalt gibt dazu einen begreiflichen Anlaß. Tatsächlich beleben die farbfrohen Cereengruppen das Bild einer gepflegten Sammlung und erzeugen eine Bewegung, die den Besucher nachhaltig beeindruckt. Dabei wird in Kauf genommen, daß man von den weitaus meisten Cereen kaum Blüten erwarten

darf, aber ihre Schönheit entschädigt das vollauf. Naturbedingt blühen Cereen zumeist auch nur dann, wenn sie eine Höhe erreicht haben, für die wir keinen Raum bieten können. Bei den Loxantho- und Haageocereen wie auch bei den Cleistocacteen und wenigen anderen Gattungen kann man aber doch als wertvolle Zusage mit Blüten rechnen. Auch der neue *Martinocereus gracilis*, der erst jüngst in der holländischen Kakteenzeitschrift „*SUCCULENTA*“ beschrieben wurde, verspricht schon als kleine Pflanze reichen Blütenschmuck.

Ganz besonders beglückt es aber, wenn sich Cereen zu blühen anschicken, von denen man das nicht erhofft hat. So hat sich ein Exemplar von *Morawetzia doelziana* im vorigen Jahr besonders dadurch Beachtung verschafft, daß sich der Kopf eines etwa 80 cm hohen Triebes immer mehr keulig verbreiterte und ein Cephalium aus einem dichten Stachel- und Haargewirr mit einem Durchmesser von 6 cm bildete, während die anderen normalen Triebe einen Durchmesser von ca. 4 cm haben. Die Hoffnung auf Blüten verwirklichte sich in diesem Jahr. Vom 1.—4. 5. kam die erste zygomorphe Blüte mit herrlich hellkarminroter Farbe zur Entfaltung. Vom 3.—5. 6. erschlossen sich zu gleicher Zeit zwei Blüten, zwei weitere öffneten sich mit einem Tag Unterschied vom 8.—11. 6., vom 28.—30. 6., 14.—16. 9. und 22.—24. 9. erblühten je eine weitere Blüte. Insgesamt brachte das Cephalium 8 Blüten hervor, die sich auf nahezu fünf Monate verteilten. Viele Kakteenfreunde, die sich oft aus weiter Ferne bei mir einfanden, haben die Freude an diesen schönen Blüten teilen können und geteilte Freude ist doppelte Freude. Es bleibt nun abzuwarten, womit diese Pflanze im nächsten Jahr überraschen wird und ob nun mit der Cephaliumbildung das Wachstum abgeschlossen bleibt.

Im Sommer konnte ich in der Städtischen Sukkulentsammlung in Zürich ein blühendes Exemplar von *Arrojadoa rhodantha* bewundern. Aus einem Scheitelcephalium entwickelte sich eine neue, kurze, keulenförmige Säule, die erneut ein Cephalium bildete, aus dem sich gerade Blüten öffneten. Herr Prof. Dr. Werdermann zeigt auf Tafel 44 seines Farbbildwerkes „Blühende Kakteen und andere Sukkulente Pflanzen“ eine mehrköpfige *Arrojadoa rhodantha* — am natürlichen Standort aufgenommen — die nicht nur aus dem neugebildeten, sondern auch aus dem alten, vom Neutrieb durchwachsenen Cephalium blüht.

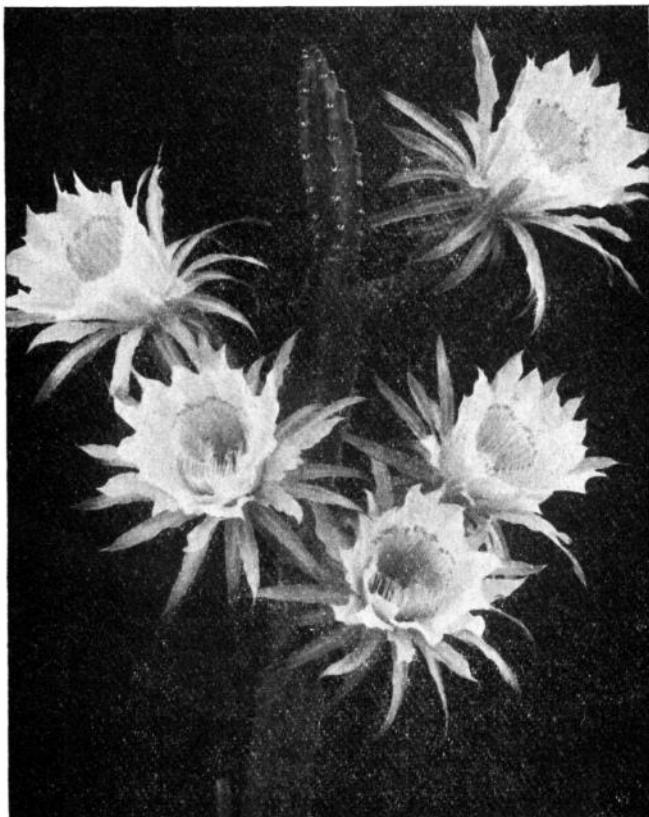
Daß gerade eben wieder Forscher am Werk sind, neuen Cereen-Arten in Südamerika nachzuspüren, gibt dem Cereenfreund neue Hoffnungen. Was in den letzten Jahren an neuen und farbenprächtigen Cereen gesammelt werden konnte, wird wirksam in unseren Sammlungen. Neue Espostoa-Arten und bislang unbekannte Cereen-Gattungen, die noch der Beschreibung harren, bewirken neue Freuden. Noch sind es kleine Pflanzen, aber die Zeit wird sie wachsen lassen und zu neuer Augenweide machen und noch mehr Anhänger aus den Reihen der Kakteenfreunde den Cereen zuführen.

Von *Eriocereus jusbertii Riccob.*

Von R. Gräser, Nürnberg

Als gute Ppropfunterlage ist *Eriocereus jusbertii* eine der bekanntesten und verbreitetsten Arten in unseren Sammlungen. Als herrlicher dankbarer Blüher, wie ihn das Bild zeigen will, ist er weniger bekannt. Woher kommt das? Einmal daher, daß nur größere, über meterhohe Pflanzen imstande sind, mehrere der schönen großen Blüten gleichzeitig zu entfalten und für so hohe Säulenformen es vor und hinter den Fenstern in der Regel an Platz fehlt, zum andern aber auch daher, daß die meisten Liebhaber unter einem chronischen Mangel an geeigneten Unterlagen leiden, so daß jede nur einigermaßen brauchbare Pflanze wieder geköpft wird, um eine andere Art zu freudigerem Wachstum und zum Blühen zu bringen oder ihr das Leben zu retten. Der Liebhaber sollte sich entschließen, eine Pflanze, eine besonders kräf-

tige und gerade gewachsene Pflanze „tabu“ zu erklären und sie dann mit derselben Aufmerksamkeit und Liebe zu pflegen, wie er das mit seinen auf Jusbertii gepfropften Lieblingen und Seltenheiten tut. Wenn die Pflanze 30 cm hoch ist, darf er auf die ersten Blüten rechnen; dabei muß es nicht der vorjährige Trieb sein, auch gesunde, kräftige Neutriebe aus dem Sommer treiben gegen den Herbst zu oft noch Knospen und Blüten. Je größer die Pflanze ist, desto mehr Blüten vermag sie gleichzeitig zu entwickeln und zu ernähren. Jusbertii hat keine bestimmte, engbegrenzte Blühperiode. Den ganzen Sommer über, bis in den Herbst hinein, kommen immer wieder neue Knospen. bald mehrere gleichzeitig, dann auch wieder einzeln



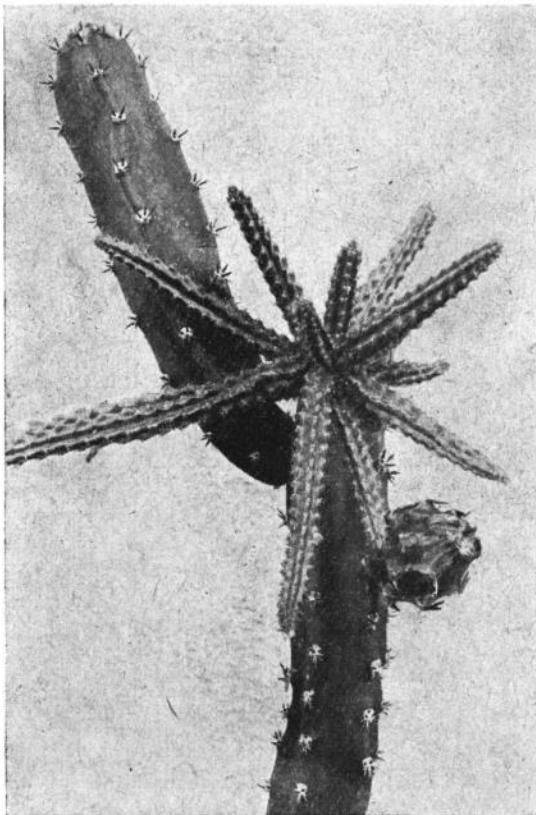
Eriocereus jussertii, $\frac{1}{4}$ nat. Größe

Bild: R. Gräser

zum Vorschein. Um recht bald in den Besitz einer großen, reichblühenden Pflanze zu kommen, empfiehlt es sich, auf Blüten zunächst überhaupt zu verzichten, jede Knospe gleich beim Entstehen zu entfernen, damit alle Baustoffe dem sich dann besonders kräftig entwickelnden Haupttrieb zugute kommen. Die etwa 18 cm langen und 18 cm Durchmesser erreichenden Blüten öffnen sich in den Abendstunden, zeigen sich in den frühen Morgenstunden in ihrer vollen Schönheit und beginnen dann in der Sonne bald zu welken. An sehr sonnigen Tagen geschieht das schon gegen 8 Uhr früh, bei trübem, kühlerem Wetter halten sich die Blüten bis Mittag

und noch länger. Die inneren glockenförmig zusammenstehenden Blütenblätter sind reinweiß; die Farbe der äußeren strahlenförmig abstehenden Blütenblätter geht von weiß in zartes lichtgrün über; die äußersten Blütenblätter sind in schönem Bogen zurückgeschlagen und olivgrün bis bräunlich gerandet.

Das zweite Bild zeigt einen Versuch, durch Pfropfung einer *Aporocactus flagelliformis*-Hybride auf *Jusbertii* ein schönes Kronenbäumchen heranzuziehen. Das Bäumchen hat noch Mängel; gerade diese sind es, die die folgenden Betrachtungen veranlassen. Die Unterlage war etwa 30 cm hoch. Das Pfropfstück, ein längsgespaltenes, 1,5 cm langes Stengelstück einer Hybride zwischen *Aporocactus flagelliformis*, dem bekannten Peitschenkaktus, mit einer großblumigen *Phyllokaktus*-



Aporocactus — flagelliformis — Hybride auf Eriocereus jussertii, 1/3 nat. Größe. Bild: R. Gräser

hybride, war gut angewachsen, trieb aus allen Areolen und bildete bald einen kleinen Busch. Zunächst unbemerkt entstand etwas unter der Pfropfstelle ein kräftiger Sproß. So ein kräftiger *Jusbertii*-Sproß ist immer willkommen und weil auch der Pfröpling daneben noch gut wuchs, wurde der Sproß erst abgenommen, nachdem er eine Länge von etwa 15 cm erreicht hatte. In dieser Zeit bildeten sich etwas weiter unten überdies noch zwei Knospen, die sich schließlich zu vollkommenen

Blüten entwickelten. An den Blüten wiederholte ich einen Versuch, den ich wohl schon ein Dutzendmal an Jusbertii-Blüten vorgenommen hatte. Die eine Blüte wurde mit Pollen einer Jusbertii-Blüte, die andere Blüte mit Pollen einer Echinopsis-Blüte, in diesem Falle von *Echinopsis eyriesii*, bestäubt. Wie in allen früheren Fällen blieb die Bestäubung mit Jusbertii-Pollen erfolglos, während die mit Echinopsis-Blütenstaub belegte Blüte eine Frucht mit gutausgebildeten Samen ergab. Die reite Frucht, 5 cm Länge und Durchmesser erreichend, von leuchtend karminroter Farbe ist lange Zeit ein herrlicher Schmuck der Pflanze. Auch, nachdem sie der Länge nach aufgeplattet ist und die in schneeweißem Fruchtfleisch eingebetteten schwarzen Samen erkennen läßt, hält sie sich noch lange Zeit. Daß die Bestäubung mit Jusbertii-Pollen erfolglos blieb, könnte man darauf zurückführen, daß bei der üblichen fortgesetzten ungeschlechtlichen Vermehrung der Pflanzen Mutter- und Vaterpflanze vom gleichen Sämling abstammen, also zu einem Klon gehören, so daß also in Wirklichkeit eine Selbstbestäubung vorlag. Doch, ich erzog auch Jusbertii aus Samen und bestäubte dann solche aus Samen erzogene Pflanzen gegenseitig — jedesmal ohne Erfolg. Das Merkwürdigste aber ist, daß aus den Samen, die die mit Echinopsis-Pollen bestäubte Blüte liefert, wieder reine Jusbertii-Sämlinge entstehen, die sich in ihrem Äußern und später auch in der Blüte in nichts von der Jusbertii-Mutterpflanze unterscheiden. Das erinnert daran, daß Jusbertii nie eingeführt wurde, seine Heimat unbekannt ist und der französische Abt Beguin behauptete, ihn als einen Bastard durch Kreuzung eines *Cereus* mit einer *Echinopsis* erhalten zu haben. So birgt diese so bekannte Art noch Rätsel, mehr als manche begehrte Seltenheit.

Die Stellung der Sukkulanten im Pflanzenreich.

Eine biologisch-systematische Betrachtung von Pfarrer Endler

Sukkulenz ist ein biologischer Begriff. Wir finden daher Sukkulente in vielen Pflanzenfamilien neben Pflanzen von normaler Struktur. Unsere Betrachtung beschränkt sich dabei auf solche sukkulente Pflanzen, die an wasserarmen Standorten leben. Es handelt sich also vornehmlich um Bewohner von Wüsten, Halbwüsten, Salzsteppen und Hochgebirgen, kurzum von Gegenden, in denen ein Trockenklima vorherrscht mit seltenen Niederschlägen und nur geringen Niederschlagsmengen im Jahr, wo die Pflanzen auch auf den nächtlichen Tauniederschlag angewiesen sind, während tagsüber Trockenheit und Dürre herrschen. Die Sukkulenz ist dabei eine außerordentlich zweckmäßige Anpassung ganzer Pflanzenfamilien als auch nur einzelner Gattungen und selbst Arten aus den verschiedenen Familien an das Trockenklima. Sie besteht hauptsächlich darin, daß Sproß, Blätter oder auch die Wurzeln zu Wasserspeichern umgestaltet sind, die sich in den seltenen Regenzeiten prall mit Wasser füllen, damit die Pflanzen in der langen Zeit der Trockenheit und Dürre, die bisweilen nicht nur Monate, sondern in besonders ungünstigen Fällen sogar über ein Jahr und länger dauern kann, davon zehren können, ohne zu vertrocknen. Zwar schrumpfen sie dann oft ungeheuer zusammen und kriechen zum Teil direkt in den Geröll- und Erdboden hinein; aber bei dem nächsten Regenguß erstehen sie gewissermaßen zu neuem Leben und ihre Körper füllen sich wieder mit neuem Saft (lat. *sucus*, daher Sukkulente).

In der nachfolgenden Übersicht sind nun solche Pflanzenfamilien aufgeführt, in welchen in größerer oder geringerer Zahl Sukkulente vorkommen. Dabei habe ich jeweils einige allgemein bekannte einheimische Pflanzen ihren sukkulenten Schwestern vorangestellt, um dem Liebhaber und Laienbotaniker, zu denen ich selbst gehöre, eine lebendige Vorstellung von der systematischen Zugehörigkeit derselben zu geben.

Unter den Dicotyledonen finden wir in den folgenden Reihen Familien mit sukkulenten Arten:

Reihe **Centrospermae**

- Familie **Mesembryanthemaceae** *)
Alle Arten sukkulent (Blattsukkulente). Hauptverbreitungsgebiet Südafrika.
- Familie **Cactaceae** **)
Alle Arten sukkulent (Stammsukkulente). Verbreitungsgebiet Nord- und Südamerika (einige Rhipsalis in Südafrika und Madagaskar).
- Familie **Portulacaceae**, Portulakgewächse.
Sukkulente Arten: Anacampseros, Portulacaria, Portulaca (Afrika), Lewisia (Nordamerika).

Reihe **Tricoccae**

- Familie **Euphorbiaceae**, Wolfsmilchgewächse.
Außerordentlich formen- und artenreiche Familie.
Einheimisch: Wolfsmilch, Bingelkraut.
Sukkulente: Zahlreiche Arten von Euphorbia. Heimat Afrika, Kanarische Inseln.

Reihe **Rosales**

- Familie **Crassulaceae**, Dickblattgewächse.
Vor allem Blattsukkulente. Einheimisch die gleichfalls sukkulente Hauswurz und Fetthenne.
Bekannte Arten: Aeonium, Crassula, Echeveria, Sedum, Sempervivum, Bryophyllum, Cotyledon, Kalanchoe, Rochea.
Verbreitungsgebiet hauptsächlich Afrika, Madagaskar, Mittelamerika.

Reihe **Gruinales**

- Familie **Geraniaceae**, Storhschnabelgewächse.
Einheimisch: Storhschnabel, als Zierpflanze Pelargonie („Geranie“).
Sukkulenter: Sarcocaulon, Südafrika.

Reihe **Rhamnales**

- Familie **Vitaceae**, Rebengewächse.
Einheimisch: Weinstock
Sukkulenter: Verschiedene Cissus-Arten in Südafrika.

Reihe **Confortae**

- Familie **Apoynaceae**, Immergrüngewächse.
Einheimisch: Immergrün.
Sukkulenter: Pachypodium, Namaqualand (Südwestafrika).
- Familie **Asclepiadaceae**, Seidenpflanzengewächse.
Einheimisch: Schwalbenwurz.
Bekannte Sukkulente: Caralluma, Ceropegia, Duvalia, Echidnopsis, Heurnia, Hoodia, Piaranthus, Stapelia, Tavaresia, Trichocaulon.
Heimat meist Afrika, Caralluma auch in Spanien.

Reihe **Synandreae**

- Familie **Compositae**, Korbblütler.
Zahlreiche einheimische Arten, z. B. Gänseblümchen, Aster.
Sukkulente: Kleinia, Othonna, Senecio. Heimat Afrika.

Unter den Monocotyledonen sind es zwei Familien, in denen sich Sukkulenz herausgebildet hat:

*) Vgl. dazu: Herre, H. und O. H. Volk: Mesembryanthemaceae Herre et Volk, familia nova. Sukkulantenkunde II (Jahrbücher der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft) August 1948.

**) Vgl. dazu: Buxbaum, F.: Die Klärung der phylogenetischen Stellung der Aizoaceae und Cactaceae im Pflanzenreich, ebda.

Reihe **Liliiflorae**

Familie **Liliaceae**, Liliengewächse.

Einheimisch: Lilie und Tulpe.

Sukkulente: Aloe, Apicra, Gasteria, Haworthia. Heimat Südafrika.

Familie **Amaryllidaceae**, Amaryllisgewächse.

Einheimisch: Narzisse, Schneeglöckchen.

Sukkulent: Agave, Amerika.

Von der Kakteensammlung Schmoll in Cadereyta (Mexiko)

Von R. Gräser

Am 16. September 1951 verstarb in Cadereyta Frau Caroline Schmoll und folgte damit ihrem bereits im Vorjahr verstorbenen Manne, Ferdinand Schmoll, in die Ewigkeit. Vor wenigen Monaten noch hatte Herr Gielsdorf, Berlin, versucht für unsere Zeitschrift womöglich einen eigenhändigen Bericht von Frau Schmoll über ihr Leben und ihre Tätigkeit in Mexiko zu erhalten. Der Brief kam zu spät, Frau Schmoll konnte nicht mehr antworten.

Einige ältere Mitglieder der DKG kannten die Familie Schmoll persönlich. Herr Schmoll nahm auch an einzelnen Jahreshauptversammlungen der DKG teil. Wir wollen der Verstorbenen gedenken, ihre Namen aber zugleich unseren späteren Mitgliedern nahe bringen, indem wir Teile aus einem Aufsatz wiedergeben, den Frau Schmoll einer mexikanischen Zeitung entnommen und Herrn Gielsdorf übersandt hatte. Es handelt sich in dem Aufsatz um den Bericht über eine Exkursion, die mexikanische Botaniker und andere Naturwissenschaftler im Februar 1951 unternommen hatten, um die Sammlung Schmoll zu besichtigen. Einer der Teilnehmer sagt darüber unter anderem:

Sonntag für Sonntag, gleich wie in Ferienzeiten, empfängt das heitere Tequisquapan, einige 50 km von San Juan del Rio, Qur., Hunderte von Besuchern, die die malerische Ruhe des Ortes suchen und vor allem durch seine prächtigen und reichlich vorhandenen warmen kristallinischen Quellen angezogen werden.

Jedoch sehr wenige dieser Besucher wissen, daß in der Nähe von hier, in dem Dörfchen Cadereyta, nicht mehr als 40 km entfernt, sich eine der wunderbarsten Sammlungen befindet, die in Mexiko existieren. Gewiß ist der Weg von Tequisquapan nach Cadereyta in Zeiten der Trockenheit in Wirklichkeit nur ein einziges staubiges Trümmeraestein und verschlammt während der Regenzeit, und die Fahrt dauert ungefähr 2 Stunden unter ständigem Schütteln, wobei man auf die Federn des Fahrzeuges achten muß. Aber wenn man es überwunden hat, so erwartet einen am Ende des Weges etwas, wofür mehr als einer sich gern den kleinen Unbequemlichkeiten der Fahrt aussetzt, um die außergewöhnliche und sicherlich einzigartige Sammlung an Kakteen zu bewundern, die in Cadereyta existiert.

In dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts kam ein damals noch junges deutsches Ehepaar in unser Land. Fernando Schmoll, begeisterter Maler, suchte in unseren Landstrichen Themen für seinen Pinsel und seine Gattin Carolina begleitete ihn auf seinen Wanderungen. So durchwanderten sie verschiedene Zonen unserer Republik.

Sie kehrten in ihr Vaterland zurück und kurz darauf riß der erste Weltkrieg sie in seine tragischen Wirbel. Als der Kampf beendet war, beschlossen sie in Erinnerung an die Schrecken des Krieges und bei dem Chaos, das damals in den Ländern Mitteleuropas herrschte, ihr Vaterland zu verlassen und sich in Mexiko niederzulassen, das sie bei ihren früheren Besuchen kennen und bewundern gelernt hatten.

So betraten sie nach mehr als 10 Jahren abermals unsere Gestade, aber jetzt mit der Absicht, hier den Rest ihres Lebens zu bleiben. Sie reisten durch verschiedene Orte, siedelten sich eine zeitlang in Puebla an und kauften schließlich ein altes Grundstück in Cadereyta und begannen auf ihm mit Beharrlichkeit und Hingabe ohne Grenzen eine Sammlung von Kakteen und Kakteenkulturen anzulegen.

Die Kakteen sind in Mexiko Pflanzen von weiter Verbreitung und ungleicher Wichtigkeit. Die Opuntie (Nopal), die in unserem Heimatwappen vorkommt, dient mit ihren fleischigen Blättern den Menschen und den Tieren zur Nahrung und liefert außerdem schmackhafte Früchte, die Nopalfrüchte, die roh verzehrt werden können oder als Hauptgrundstoff für die Fabrikation von verdicktem Syrup dienen und für Nopalkäse oder die Verarbeitung zu Colonche, jenes gegorene Getränk, das so charakteristisch für San Luis Potosé ist.

Die Cereen, hoch und schlank, ähneln großen Kandelabern. Aus dem zarten Fleisch der Viznayas stellt man das unvergleichliche Zitronat her, eine typisch mexikanische Näscherlei. Den Peyote verzehren die Parahumaras während ihrer religiösen Zeremonien wegen der Wahnvorstellungen, die er hervorruft. Auch gibt es viele Kakteenarten, die, ohne einen direkten Nutzen zu bieten, großen Wert als Sammelobjekte haben, besonders in Europa und im Norden der Vereinigten Staaten, in Kanada und in anderen Ländern, wo diese Pflanzen nicht wachsen.

Der Kakteenexport hat immer ein gutes Geschäft dargestellt: unglücklicherweise hat er aber häufig zu einer Ausrottung wertvoller Arten durch skrupellose Sammler geführt, die nur nach Gewinn trachteten, bis es so weit kam, daß die mexikanischen Behörden sich gezwungen sahen, Maßnahmen gegen einen solchen verderblichen Handel zu unternehmen.

Das Ehepaar Schmoll dachte auch an die Möglichkeit eines Verkaufes von Kakteen nach dem Auslande. Aber anstatt sich einer zerstörenden Sammeltätigkeit zu widmen, begannen sie mit ihren wunderbaren Anzuchten in Cadereyta, wo sie mit grenzenloser Geduld zum erstenmal den größten Teil der Kakteenarten, die unserm Lande eigen sind, vereinigten und, nachdem sich die Pflanzen einmal akklimatisiert hatten, sich daran machten, die Samen zu sammeln und auszusäen. Auf diese Weise zogen sie ohne die Erhaltung der nationalen Flora zu gefährden, genügend Pflanzen heran, um sie nach verschiedenen Plätzen des Auslandes zu exportieren, wo sie gesuchte Schmuckobjekte für die reicherem Häuser darstellten.

Man soll nicht glauben, daß die Kultur der Kakteen ein schnelles oder einfaches Unternehmen ist. Das Sammeln der Samen, die Vorbereitung der Erde und die Aufmerksamkeit, die sie während der ersten Zeit ihres Wachstums erfordern, sind sehr aufreibend und können schließlich nur mit Geduld in Verbindung mit außerordentlicher Geschicklichkeit durchgeführt werden. Einige dieser Kakteen wachsen sehr langsam. Von ihrer Aussaat bis zu dem Zeitpunkt, wo sie verkauft und exportiert werden können, erfordern sie ständige Wachsamkeit.

Der Gründer der Kulturen, Herr Fernando Schmoll, starb vor wenigen Monaten, aber seine Witwe, Frau Carolina Schmoll, hat mit grenzenloser Liebe die wertvolle Sammlung weiterbetreut.

Die Zahl der Kakteenarten, die der Wissenschaft in Mexiko bekannt sind, beträgt ungefähr 650 Arten, und die Zahl der in Cadereyta vorhandenen Arten überschreitet mit Sicherheit die 500. Wenn unter ihnen sich auch einige aus Südamerika befinden, so gehört doch bei weitem die Mehrzahl der Arten unserem Lande an. Außer Kakteen gibt es in Cadereyta aber auch Vertreter anderer botanischer Pflanzengattungen, besonders sukkulente Pflanzen, wie Crassulaceen und sukkulente Euphorbien. Auch einige Gewächshäuser mit Orchideen ausländischer Herkunft sind vorhanden.

Groß ist die Zahl der Arten, die hier angehäuft sind. Noch größer ist die Zahl der Pflanzen von den verschiedenen Arten. Tausende von Samen sind ausgesät, in den Gewächshäusern und auf Beeten im Freien finden wir sie zu vielen Hunderten in allen Größen. Bei dem kurzen Besuch konnten wir nicht einmal annähernd die Zahl der Pflanzen schätzen, die auf dem Grundstück von Cadereyta vorhanden sind.

Gebe Gott, daß entsprechend dem Wunsch der Frau Schmoll, ihre Sammlung in Händen bleibt, die sie zu erhalten wissen und sie als lebendes Denkmal für die Initiative und Arbeitsamkeit ihrer Gründer bewahren!